



Botte vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Ausgabestage: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Welzheim 1 M. 5 Pf., im Oberamtsbezirk Welzheim durch Postbezug 1 M. 25 Pf., außerhalb desselben 1 M. 45 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum im Oberamtsbezirk Welzheim 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und Anfrageanzeigen 10 Pf.

Nr. 190.

Welzheim, Samstag den 9. Dezember 1899.

33. Jahrgang.

Ämliche Bekanntmachungen.

Welzheim.

Die Ortsvorsteher

haben die Rekrutierungsstammrollen der 3 letzten Jahrgänge zur Ergänzung bezw. Richtigstellung alsbald hieher vorzulegen.

Den 8. Dezember 1899.

Kön. Oberamt.
Waiblinger.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung eines Molkereilehrkurses in Gerabronn.

Mit Genehmigung des K. Ministeriums des Innern wird an der Molkereischule in Gerabronn demnächst wiederum ein vierwöchentlicher Unterrichtskurs über Molkereiwesen abgehalten werden.

In diesem Kurs werden die Teilnehmer nicht allein in den praktischen Betrieb der Molkerei eingeleitet, sondern sie erhalten auch einen dem Zweck und der Dauer des Kurses entsprechend bemessenen theoretischen Unterricht.

Der Unterricht ist unentgeltlich, dagegen sind die Teilnehmer an demselben verpflichtet, die vorkommenden Arbeiten nach Anweisung des Leiters des Kurses zu verrichten, auch haben sie für Wohnung und Kost selbst zu sorgen und die für den Unterricht etwa notwendigen Bücher und Schreibmaterialien selbst anzuschaffen. Unbemittelten Teilnehmern kann ein Staatsbeitrag in Aussicht gestellt werden.

Bedingungen der Zulassung sind: Zurückgelegtes sechszehntes Lebensjahr, Besitz der für das Verständnis des Unterrichts notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse und guter Leumund. Vorkenntnisse im Molkereiwesen begründen eine vorzugsweise Berücksichtigung bei der Aufnahme.

Der Beginn des Kurses ist auf Montag den 8. Januar l. J. festgesetzt. Da jedoch zu diesem Kurs nur eine beschränkte Zahl von Teilnehmern zugelassen werden kann, so behält sich die Zentralstelle vor, je nach Bedürfnis im Lauf der folgenden Monate noch weitere Kurse zu veranstalten und nach ihrem Ermessen die sich Anmeldenden in die einzelnen Kurse einzuweisen.

Besuche um Zulassung zu dem Kurs sind bis längstens 31. Dezember d. J. an das „Sekretariat der K. Zentral-

stelle für die Landwirtschaft in Stuttgart“ einzusenden. Den Aufnahmegesuchen sind beizulegen:

- 1) ein Geburtschein;
- 2) ein Schulzeugnis sowie etwaige Zeugnisse über Vorkenntnisse im Molkereiwesen;
- 3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds, in welcher zugleich die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten, insoweit solche nicht auf andere Weise gedeckt werden, übernommen wird;
- 4) ein von der Gemeindebehörde des Wohnortes des Bewerbers ausgestelltes Leumundzeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß der Bewerber bezw. diejenige Persönlichkeit welche die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten für den Bewerber übernommen hat, in der Lage ist, dieser Verpflichtung nachzukommen;
- 5) wenn ein Staatsbeitrag erbeten wird, was zutreffen denfalls immer gleichzeitig mit Vorlage des Aufnahmegesuchs zu geschehen hat, ein gemeindegütliches Zeugnis über die Vermögens- und Familienverhältnisse des Bewerbers und seiner Eltern, sowie ein Nachweis darüber, ob die Gemeinde, der landwirtschaftliche Bezirksverein, eine Molkereigenossenschaft oder eine andere Korporation dessen Aufnahme befürwortet und ob dieselben ihm zu diesem Zweck einen Beitrag und in welcher Höhe zugesagt oder in Aussicht gestellt haben.

Stuttgart, den 30. November 1899.

v. D w.

Neueste Nachrichten.

London, 6. Dez. Die Botschaft Mac Kinley's wirkt hier verstimmend, da sie direkt gegen Chamberlains Politik gerichtet ist. Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß Chamberlain ausgespielt hat.

London, 6. Dezbr. Das Reutersche Bureau meldet aus Blantyre unterm 3. ds. via Kapstadt vom 1. ds.: Die Portugiesen schlugen den als Häuptling des Yao Stammes bekannten Matata völlig und zerstörten seine Stadt. Die Häuptlinge Ziwasi und Malanjita unterwarfen sich den Portugiesen und boten ihnen ihren Beistand gegen Matata an.

— Laut einer Meldung des „Lokalanzeigers“ aus London war am 29. November am Postamt in Dundee die Meldung ange-

schlagen, daß Maseling gefallen sei. Ein Telegramm des Generals Buller besagt: In dem Treffen bei Kimberley am 28. November wurden 2 Offiziere getötet und 4 verwundet, ferner wurden 20 Mann getötet und 28 verwundet.

London, 7. Dez. Zwei Batterien der Regl. berittenen Artillerie haben plötzlich Befehl erhalten, am 9. Dez. von Southampton abzufahren.

Kimberley, 7. Dez. Reutersmeldung vom 25. November: Eine Refognoszierungstruppe rückte bei Tagesanbruch unter Major Scott-Turner gegen den Lazaretorücken vor, überraschte die schlafende Feldwache und stürmte die einzelnen Schanzen, mußte aber wieder zurück, da sie sich nicht halten konnte.

Reutersmeldung vom 28. ds. Die Engländer machten wieder einen Ausfall, um die feind-

lichen Geschütze am Lazaretorücken, westlich von Kimberley zu nehmen und erstürmten das feindliche Lager und 4 Schanzen. Beim Angriff auf die 5. Schanze eröffneten die Buren ein heftiges Feuer. Die Engländer zogen sich zurück. Major Scott-Turner sowie 24 Mann wurden getötet, 26 sind verwundet. Die Engländer erbeuteten eine Menge Nahrungsmittel.

London, 6. Dez. Aus bester Regierungsquelle verlautet, daß zwischen den verschiedenen Kabinet-Mitgliedern betreffs ihrer Haltung zur Rede Chamberlains ernste Meinungsverschiedenheiten herrschen. Chamberlain zeigt sich infolge der unliebsamen Kommentare der auswärtigen Presse sehr erzürnt. Seine Kollegen wollen ihn nicht öffentlich desavouieren, andererseits sich aber auch mit ihm nicht solidarisieren erklären.

Bestellungen

auf den
Bote vom Wekheimer Wald
mit Illustriertem Unterhaltungsblatt
für den Monat

Dezember
können bei allen Postanstalten und Postboten
sowie bei unseren Agenten und bei der Expedition
selbst gemacht werden. Die Redaktion.

Vom Landtag.

Stuttgart, 4. Dez. In der heutigen Nachmittags-Sitzung fuhr die Kammer der Abgeordneten mit der Beratung des Zwangserziehungsgesetzes fort. Sie stand noch bei Art. 10, welcher von der Unterbringung der verwahrlosten Minderjährigen in Familien oder Anstalten handelt. Den heutigen Gegenstand der Debatte bildete wiederum die Berücksichtigung der Konfession. Der Berichterstatter Frhr. v. Seckendorff und Prälat v. Sandberger als Antragsteller sprachen für Wiederherstellung des Regierungsentwurfs, Schrempf und Domkapitular Stiegele beide für den Antrag Kiene. Vizepräsident Dr. Kiene nahm trotz merkbarer Heiserkeit das Wort zu einer längeren Rede, in welcher er wieder auf die früher erwähnte Angelegenheit der Marktgröninger Landarmenanstalt zu sprechen kam. Der Herr Staatsminister des Innern v. Bischof erwiderte auf letzteren Punkt kurz und entwickelte sodann den Standpunkt der Regierung zu den verschiedenen Anträgen unter Empfehlung des Antrags v. Sandberger. Weiter sprachen Schmidt-Maulbronn und Gröber. Letzterer wandte sich nochmals gegen die Ausführungen des Herrn Staatsministers des Innern, dessen Standpunkt beim schwäb. Volke kein Verständnis finden werde; dieses sei „ideal ergeht“ als der Herr Minister. Prälat v. Wittich vertret unter mehrfacher Zustimmung des Hauses die Auffassung des „gewöhnlichen Verstandes“, der die Konstruktion extremer Fälle ablehnen und in dem Entwurf mit Befriedigung die richtige Mittellinie finden werde. Staatsminister des Innern v. Bischof erwiderte auf die Polemik des Abg. Gröber: das schwäbische Volk, so wie er es kenne, sei jedenfalls nicht so einseitig wie der Zentrumsredner. (Heiterkeit und lebhafter Beifall.)

Bei der Abstimmung wurde der Antrag Kiene (Unterbringung nur zulässig in einer Familie gleicher Konfession) bei der von dem Abg. Gröber beantragten namentlichen Abstimmung mit 43 gegen 26 Stimmen abgelehnt.

Der Kommissionsantrag („soll in der Regel“) wurde gegen die Stimmen der Volkspartei abgelehnt und sodann der Antrag v. Sandberger auf Wiederherstellung des Entwurfs mit großer Mehrheit angenommen.

Erledigt wurde sodann noch Art 10a und dabei der Kommissionsantrag (Aufstellung des Fürsorgers durch den Gemeindevorstand statt durch den Ausschuss der Landarmenbehörde) gegen einen Antrag des Frhrn. von Seckendorff auf Wiederherstellung des Entwurfs angenommen. Ein Antrag Kiene, daß der Fürsorger nur aus der Konfession des Minderjährigen genommen werden dürfe, wurde die Probe und Gegenprobe abgelehnt.

Stuttgart, 5. Dez. Die Kammer der Abgeordneten kam in ihrer heutigen Sitzung (9³/₄ 12 Uhr) mit dem Zwangserziehungsgesetz zu Ende. Es wurden durchweg die Kommissionsanträge angenommen. Bei Art.

12, wo die Kommissionsberatung Stimmengleichheit für verschiedene Standpunkte ergeben hatte, wurde die Uebertragung der Vormundschaft auf den Anstaltsvorstand und die Fortdauer derselben bis zur Volljährigkeit des Mündels nach warmer Befürwortung durch Ref. Frhr. v. Seckendorff, Korref. Dr. Kiene, Prälat v. Schwarzlopf, Gröber, sowie den Herrn Staatsminister des Innern v. Bischof mit großer Mehrheit angenommen: C. Hausmann ließ seinen und seiner Freunde Widerspruch im wesentlichen fallen. — Die Schlußabstimmung wird erst vorgenommen, wenn die gedruckte Zusammenstellung der Beschlüsse vorliegt.

Stuttgart, 6. Dez. Die Kammer der Abgeordneten beschäftigte sich heute nach Erledigung des ständischen Rechenschaftsberichts mit der Interpellation Klotz, welche Stellung die württ. Regierung im Bundesrat zu dem Reichsgesetzentwurf zum Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses eingenommen habe. Nachdem Klotz die Anfrage in längeren Ausführungen begründet hatte, gab Staatsminister des Innern v. Bischof namens der R. Staatsregierung die Erklärung ab, daß jener Gesetzentwurf im Bundesrat einstimmig, also auch unter Zustimmung Württembergs beschlossen worden sei. Der Herr Minister ging dann, um ein vollständiges Bild von der Haltung der württ. Regierung zu der in Rede stehenden Frage zu geben, zurück auf die bis zum Jahre 1890 zurückreichenden Bestrebungen über eine Aenderung des § 153 der Gewerbeordnung, gab die (ablehnende) Antwort bekannt, welche die württ. Regierung im Mai 1898 auf eine einschlägige Umfrage des Reichsamts des Innern erteilt hat, und teilte mit, daß auch beim jetzigen Entwurf die württ. Regierung beim Bundesrat eine Reihe von Bedenken und Einwendungen erhoben habe. Wenn sie gleichwohl schließlich dem Entwurf im ganzen zugestimmt habe, so sei es geschehen in der Erwägung, daß die württ. Regierung schon anlässlich des Entwurfs von 1890 einer Erweiterung der Thatbestände des § 153 der Gewerbeordnung zugestimmt habe; daß für die weitergehenden Bestimmungen des Entwurfs seitens der übrigen Regierungen unter Bezugnahme auf die in ihren Ländern gemachten Erfahrungen ein entschiedenes Bedürfnis geltend gemacht worden sei, welches auch die württ. Regierung nicht habe ignorieren dürfen; daß eine den Entwurf im Ganzen ablehnende Abstimmung der württ. Vertreter nach Lage der Verhältnisse lediglich keine praktische Bedeutung gehabt hätte, wohl aber geeignet gewesen wäre, mißverständliche Anschauungen über die Stellungnahme der württ. Regierung zu der Gesamtheit der Bestimmungen des Entwurfs hervorzurufen oder gar den Schein einer demonstrationen Kundgebung zu erwecken.

Es wurde eine Besprechung der Interpellation beschlossen. Erster Redner war Gröber.

Das Zentrum hat die Erklärung eingebracht: Die Kammer beharrt auf ihrem Beschluß vom 21. Juni 1898*) und bedauert, daß die Regierung demselben nicht bloß nicht stattgegeben, sondern einem Entwurf ihre Zustimmung gegeben hat, welcher nur eine Verschärfung der geltenden Strafen bezweckt hat und die Wirkung gehabt haben würde, das Koalitionsrecht der Arbeiter weiter einzuschränken.

Darauf spricht C. Hausmann. Derselbe bezieht seiner Partei die Stellung zu dem Antrag Gröber vor. Ferner Pfaff und Schrempf. Die Debatte wurde abgebrochen.

Fortsetzung Donnerstag 9¹/₂ Uhr.

Württemberg.

— Ernannt: Hilfsgerichtsschreiber Bühl beim Amtsgericht Heilbronn zum Amtsgerichtsschreiber in Gaildorf.

Stuttgart, 4. Dez. Der Verband der Seifenfabrikanten Württembergs beschloß in seiner gestrigen Versammlung, die Seifenpreise um 2 M. pro 100 Kilo zu erhöhen, da dieselben seit sehr langer Zeit in einem großen Mißverhältnis zu den hohen Rohstoffpreisen stehen, und es dürfte eine weitere Erhöhung bei der Stimmung des Fettmarktes nur noch eine Frage der Zeit sein.

— Mostobstverkehr im Herbst 1899. (Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof Stuttgart.) Der Markt ist seit dem 1. Dezember als geschlossen zu betrachten. Es treffen zwar hier und da noch einzelne Wagonladungen Ausleseobst aus Tafelobst ein, welche auch zur Mostbereitung verwendet werden, doch kann von einem eigentlichen Markt nicht mehr gesprochen werden. Die Gesamtzufuhren vom 1. September bis 30. November belaufen sich auf dem Nordbahnhof in Stuttgart auf 4099 Wagonladungen; hierbei sind jedoch viele Ladungen von 12,000, 15,000 und sogar 20,000 kg nicht berücksichtigt, so daß die Zahl der Ladungen mit 200 Zentnern berechnet noch eine erheblich größere wäre. Diese 4099 Wagonladungen verteilen sich auf die Herkunftsländer wie folgt:

3 aus Württemberg, 31 aus Baden, 96 aus Bayern, 995 aus Hessen und Rheinland, 3 aus Elsaß, 1 aus Sachsen, 339 aus Oesterreich-Ungarn, 1114 aus Belgien und Holland, 1208 aus Frankreich, 669 aus Italien und 40 aus Spanien. Die Marktpreise betragen im September pro Wagon zwischen 850—1100 M., im Kleinverkauf zwischen 4,50 M. bis 5,80 M. per 50 kg; im Oktober pro Wagon zwischen 990—1270 M., im Kleinverkauf zwischen 5—6,70 M.; im November pro Wagon zwischen 400 bis 1100 M. und im Kleinverkauf zwischen 2,50 bis 5,60 M. Die größere Anzahl der in Stuttgart eingelassenen Wagonladungen ging auf kleinere Plätze in Württemberg, teilweise auch an entferntere Orte in Baden, ja sogar in die Rheinprovinz.

Sulzgries bei Göttingen, 4. Dez. Der im 77. Lebensjahr stehende Alexander Köhle stürzte am letzten Freitag zu Hause eine Treppe so unglücklich ab, daß er gestern Sonntag mittag seinen schweren Verletzungen, ohne das Bewußtsein vorher wieder erlangt zu haben, erlegen ist.

Von der oberen Donau, 5. Dez. In Göttingen, Amt Donaueschingen, kam die Frau des Delmüllers Götz einem Rammrade zu nahe, wurde an den Kleidern erfaßt und auf der linken Leibseite zermalmt. Nach wenigen Stunden erlöste sie der Tod von ihren Qualen.

Deutschland.

München, 6. Dez. Im Starnberger See haben sich der Mechaniker Frank aus München und seine Frau vorgestern abend gemeinsam ertränkt weil die Frau Frank wegen Meinungs vor das Schwurgericht kommen sollte.

Ausland.

— Ein gestern in Pretoria eingegangener amtlicher Bericht Delareys (also aus burscher Quelle) besagt: Sein Kommando wurde am Morgen des 28. Nov. von einer starken britischen Streitmacht am Modderflusse, 25 Meilen von Kimberley, angegriffen. Es entwickelte sich ein heftiger Kampf, welcher 12 Stunden dauerte. Cronje und Delhrey hatten starke Stellungen inne, die Freistaatbüren

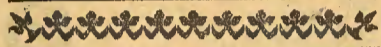
W e l z h e i m.

Neue

Mandeln,
Zibeben,
Rosinen,
Sultaninen,
Feigen,
Zwetschgen,
Citronat,
Pomeranzenschalen,
Citronen,
fst. Sandrassnade,
fst. gem. Ceylon-Zimmt,
gem. Nelken,
Anis,
Fenchel,
Coriander,

empfehl

Albert Zweigle.



Was ist das Herrlichste auf dieser Welt?
Wenn Regen und Schnee vom Himmel fällt?
Du ahnst es nicht? **S'ist Diemer's Walfischfett**
Schmier deine Schuhe mir mit diesem ein,
So wirst du stets bei trockenen Füßen sein.

Diemer's Walfischfett

ist überall zu haben.
Fabrikant Adolf Diemer
Holl (Württbg.).



Ein fleißiger jüngerer

Schreiner

(auf dem Lande gelernt) sofort gesucht. Winterarbeit zuges.
G. H. Schiller,
Schwaib i. N.

Tüchtiger

Mühlbauer

1 zweiter

Anecht

sowie eine

Magd

sucht zu Weihnachten bei hohem Lohn.

Die Laufenmühle.

Adlerpfeifen

find und n. n. ickdie besten Gesundheitspfeife fibleeScht Weichsel, lang M 4.—, halbl. M 3.60, kurz M 2.25. Horn, lang M 3.— u. f. w. Ausführliche Preisliste mit Abbild. u. vielen Zeugniß. umsonst.
Eugen Krumme & Cie.,
Adlerpfeifen-Fabrik,
Summersbach, Rheinprovinz.

W e l z h e i m.

Zur bevorstehenden

Gemeinderats-Wahl

schlagen wir folgende Männer vor:

J. Hofmann, Stabspfleger hier, seith. Gmdrt.
P. Munz, Seifensieder, " "
F. Schallmüller, Privatier, " "
Chr. Knödler, Posthalter und Stadtpfleger hier.
Gottlieb Glenk, Anwalt und seitheriger Gemeinderat von Eckartsweiler.

Sehr viele Wähler.

W e l z h e i m.

Güter-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft am nächsten **Freitag den 9. Dezember abends 7 Uhr** im Gasthaus zum "Schatten" seine folgenden Güter auf 4 Jahresziele zu 4% verzinslich und gehen Steuer und Zinsen vom April 1900 an.

68 ar Acker und Wiesen im Spagen teils Winterfrucht,
69 " Wiese im Spagen oder Sägmühlweg,
8 " Wiese im Brühl,
26 " Wiese in der Pfaffenader,
13 " Wiese in der Halben,
48 " Wiese auf der Haide am Burgholzer Weg

wozu Kaufsliebhaber frendl. eingeladen werden und bei annehmbarem Angebot der Zuschlag erfolgt.

Chr. Schwindt, Buchbinder.

Albert Zweigle

in Welzheim

empfehl zu billigst gestellten Preisen sein neu sortirtes

Wollwarenlager.

Schönste Auswahl in

Woll- Plüsch- & Chenillen-Kaputzen

Kinderkleidchen und -Mittel, Kinderjäckchen
Plüsch- und Wollkappen, Jagd- und Deckel-
mützen, Kinderschälchen, Stößer, gehäkelte Kinder-
schuhe, Socken und Strümpfe
Manns- und Frauenunterhosen

Kinderunterhosen mit Leibchen, Tricotheuden, Unterjaden,
Herrn- und Knabenwesten, Schalktücher, Handschuhe aller Art,

Echarpen

in Wolle und Chenille,

Umschlagtücher, Perwollhäubchen, Filzdöckeln und Sohlen

Endschuhe, Wollgarne,

Strumpfwolle, beste Fabrikate, Rittel-, Gobelin-, Schwanen-,
Eis-, Perl-, Terneangewolle
etc. etc.

Die

Spinnerei Schornreute-Ravensburg

übernimmt jederzeit

Flachs, Hanf und Abwerg

zum Spinnen, Weben und Bleichen im Lohn.

Muster von Garnen und Geweben aller Art, sowie Entgegen-
nahme von Rohmaterial bei **Albert Zweigle** in **Welz-
heim**, **Gottfr. Kreeb** in **Schwend**, **C. G. Bren-
inger** in **Rudersberg**, **C. Sohn** in **Kirchenkirchberg**,
F. J. Mattes, Amtsd. in **Wärschenbeuren**, **Frz. Hin-
derberger** in **Wuthlangen**, **Albert Bähringer** in
Murrhardt, **Wilhelm Nestle** in **Alfdorf**.

W e l z h e i m.

Wegen Entbehrlichkeit setzt 2
gute



Zugpferde

dem Verkauf aus
Joos zur "Krone."

W e l z h e i m.

Sehr schöne



**Milch-
Schweine**

hat zu verkaufen

Aug. Ferner.

H ä l d i s.

Schöne



**Milch-
Schweine**

hat zu verkaufen.

G. Munz.

Gebeweilergehren.

Unterzeichneter verkauft, weil
überzählig, 2 schöne



Kühe,

unter 4 die Wahl,
gut gewöhnt und gut im Nutzen,
wobon die eine hochträchtig,
ferner 2 schöne 1/2-jährige

Kinder

und ladet Liebhaber frendl. ein.

Gottlob Munz.

Obernurbach.

Ein ordentlicher

J u n g e

kann sofort eintreten bei

Gottlob Flehing, Metzger.

Christbaum-Confekt

delikat im Geschmack und reizende
Neuheiten für den Weihnachts-
baum

1 Kiste ca. 440 Stück für 3
Mk. Nachnahme

versendet **Confekt-Versandt-
Haus Emil Wiese**

**Dresden 16, Holbeinstrasse
No. 1546.**

Wiederverkäufern sehr empfohlen.

F u m m h o f.

Sonntag den 10. d. Mis.



Großes

Bockessen

mit Gansbraten
1000 Portionen
wozu freundlichst

einladet.

H. Seybold,
zur "Harmonie."

Colossaler Erfolg für Schweine-

Züchter. Man mache einen Ver-
such mit **Geo Doekers Mast- u.
Ferkelpulver** u. verlange Prospekt.
Zu haben in **Welzheim** in der
Apotheke. Pr. Schachtel 50 Pf.

Fachhahnen

empfehl **Chr. Bauer.**

Kaufverträge

sind vorr. in der Buchdr. d. Bl.

Resten!

Resten!

in neu eingetroffener größter Auswahl zu

Weihnachts-Geschenken

sich vorzüglich eignend, macht besonders aufmerksam.

Matth. Klenk.

Infolge Hausverkaufs und damit verbundenen Umzugs bin ich genötigt, mein gesamtes Warenlager, bestehend in nur Ia.-Qualität verzinneten, lackierten, emaillierten u. vernickelten Haushaltungs- und Küchen-Einrichtungsgegenständen aller Art, Häng-, Zug-, Steh- und Wandlampen etc. von heute ab einem



Total-Ausverkauf



zu unterstellen.

Günstigste und vorteilhafteste Einkaufsgelegenheit für Brautpaare, für Geschenkszwecke und für Wiederverkäufer.

F. M. Müller, Flaschnereigeschäft, Magazin für Haushaltungs- und Beleuchtungs-Artikel, am unteren Markt, Schw. Gmünd.

M u r r h a r d t.

Mein Resten-, sowie Partie-Warenlager-Lokal

ist wieder neu komplettiert, mache speziell auf die in den letzten Tagen eingelaufenen Posten für Betten, Hemden, Bettjacken, Kleider, Schürzen, Unterröcke sowie Blousen passend, aufmerksam und lade zum Besuch freundlichst ein.

Chr. Becker.

NB. Ein großer Posten **Hosenzeugreste** ist ebenfalls eingetroffen.

B f a h l b r o n n.

Gemeinderatswahl.

Zu der bevorstehenden Gemeinderatswahl schlagen wir für den Bezirk Buchengehren, Mittelweiler u. Voggenberg **Johannes Klink von Mittelweiler** vor.
Viele Wähler.

Oefen u. Kochherde

empfehlst billigt

Chr. Bauer.

W e l z h e i m.

Backartikel

feinst gestoßenen Zucker, Backpulver, Vanillezucker, Vanille in Schotten, Citronen- & Pomeranzenschalen, Gallaninen, Biberen & Rosinen, Zimmt, Nelken, Fenchel, Anis, Feigen & Citronen, Hirschhornsalz & Pottasche empfiehlt in frischer prima Ware zu billigst gestellten Preisen.

G. Schober.

Wollgarne & Wollwaren

empfehlst zu sehr billigen Preisen.

G. Schober.

waren verstärkt worden. Delarey meldet weiter, er habe 17 Mann an Toten und Vermundeten verloren, darunter seinen ältesten Sohn. Die Verluste der Freistaatsburen seien unbekannt. Die Buren hätten sich bei Eintritt der Dunkelheit langsam in ihre Stellungen zurückgezogen, nachdem sie die Engländer daran gehindert hatten, den Weg nach Kimberley zu erzwingen.

Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet vom 30. November vom Modderriver, die Buren haben 6 Meilen nördlich vom Fluß eine starke Stellung auf dem Berggrücken inne. Die Lanziers kamen heute in Berührung.

„Daily Mail“ rechnet aus, daß die Streitkräfte der Buren am Tugelafluß (Natal) 20,000—30,000 Mann betragen.

— Aus London wird gemeldet: Der Afrikanderbund schickt eine Abordnung nach London, die über die Einstellung der Feindseligkeiten verhandeln soll. Die Abordnung wird von der britischen Regierung unter keinen Umständen empfangen werden.

Durban, 5. Dez. Die letzten aus Prätoria hierher gelangten Meldungen sprechen sich dahin aus, daß die Buren immer noch von dem größten Vertrauen auf ihre Erfolge erfüllt sind. Trotzdem treffen sie Vorkehrungen, um in ihrer Hauptstadt Widerstand zu leisten, indem sie Munition und Vorräte für eine sechsmonatliche Belagerung beschaffen. — Von dem engl. Kriegsschiff „Terrible“ ging heute ein Scheinwerfer nach der Front ab, um der englischen Besatzung in Ladysmith Signale zu übermitteln.

Manila, 6. Dez. Die Uebernahme der Carolinen-, Marianen- und Palaos-Inseln ist deutscherseits vollzogen. Die bisherige spanische Besatzung der Inselgruppen ist am 4. ds. hier eingetroffen.

Konstantinopel, 5. Dez. Nach Meldungen aus Bassora sind ungefähr 15,000 Araber im Sandschat Muntessit in aufrührerischer Bewegung begriffen. Der Gouverneur von Muntessit ist abgesetzt.

Washington, 6. Dez. (Botschaft Mac Kinley's.) Der Präsident betont die höchst freundschaftlichen Beziehungen zu England und die Neutralität im Transvaalkriege. Amerika lehne alle Allianzen in Angelegenheiten, die nicht Amerika selbst betreffen, ab. Die Botschaft drückt ihre Befriedigung über das Samoaabkommen aus, kündigt eine Selbstregierung für die Kubaner an, verlangt Beherrschung der Philippinen durch Amerika und lehnt eine philippinische Selbstregierung unter Amerikas Protektorat ab.

Verschiedenes.

— Warum des Büblele g'weint hat. Aus Friedrichshafen wird dem Stuttgarter Deutschen Volksblatt berichtet: König Wilhelm von Württemberg hatte seine Residenz ins Schloß Friedrichshafen verlegt. Auf seinen Spaziergängen begleiteten ihn zwei hübsche weiße Spitzer. Eines Tages ging der König mit seiner Gemahlin und deren Hofdame durch die Straßen der Stadt und die Spitzer tummelten sich lebhaft um die Herrschaften. Da gewahrte die Königin auf der Straße einen weinenden Knaben. Mit landesmütterlichem Wohlwollen fragte sie den Knaben:

„Bübschen, warum weinst du?“

Keine Antwort, heftiges Schluchzen. Die Hofdame legte sich ins Mittel und fragte gleichfalls den Knaben:

„Kleiner, warum weinst du? Weißt du, die Königin fragt dich, da muß man hübsch folgsam sein und Antwort geben!“

Abermals heftiges Weinen und keine Antwort. Nun will der Knabe selbst seine Kunst

versuchen und wendete sich an den Knaben mit der Frage:

„Büblele, warum heulst du?“

Jetzt faßt sich der Knabe ein Herz und pläzt heraus:

„Deine Sauspitzer hent mir meine Hofja verriffal!“

Hierauf große Heiterkeit beim Königspaar und sicherlich ist dem Knaben reicher Ersatz geworden.

— Ein neuer Vorname. Der Klobbauer von Fuchsödorf verkehrte viel in der nahen Nebenstadt und that sich nicht wenig zu gut auf seine großstädtischen Erfahrungen und Manieren. Eines Tages beschenkte ihn sein junges Weib mit dem ersten Büblein und nun galt es, für den Täufling einen passenden Heiligen als Schutzpatron zu finden. Die glückliche Mutter war für Sebastian, der Großvater hielt den hl. Florian für besser, die weilen derselbe Haus und Hof vor Feuer beschütze, während der Taufpate für Sankt Georg schwärmte, der mit allen Drachen fertig werde. Da lächelte der Klobbauer überlegen, stemmte die Faust auf den Tisch und sprach mit feierlichem Ernst: „Mir da, weder Waschl, noch Flori, noch Girgel, sondern — Piccolo soll der Bub heißen.“

— Triftiger Grund. Fremder (zu einem Bauern): „Lieber Mann, wie weit ist es von hier nach Dingskirchen?“ — Bauer: „Banns durch'n Wald gehts, is a halbe Stund und nach der Straß'n is zwoa Stund.“

— Fremder: „Da werde ich lieber durch den Wald gehen, weil der Weg kürzer ist.“

— Bauer: „Wöch's Gana aber nöi ra'n, durch'n Wald z'gehen, s' geht von unserer Gmoan neamt nia den Weg, durt is unhoamt und verdächt.“ — Fremder: „So, hält sich dort Gefindel, wilde Tiere oder Räuber auf?“ — Bauer: „A, sel nöi, aber es is am ganzen Weg foa Wirtshaus nöi.“

— Amerikanische Firigkeit. Eine in Kansas erscheinende Zeitung schreibt: „Am Montag winkte ein hiesiges Mädchen einem Fremden mit dem Taschentuche zu und am Dienstag waren die beiden bereits verheiratet. Am Mittwoch winkte sie ihm mit dem Besenstiel und am Donnerstag reichte er die Ehescheidungsklage ein. So gehts im Zeitalter der Elektrizität; drum prüfe, wer sich ewig bindet!“

* Boshast. Fr. Aeltlich (erzählend, wie sie von einem Herrn verfolgt wird): „Und zuletzt wurde der Mensch so zudringlich, daß er meinen Schleier hochhob!“ — Herr: „Aber dann hatten Sie doch Ruhe vor ihm?“

* Ein Vaterherz. „Da schau, Mann, jetzt hat sich ein Verein gebildet, der Kinder austauscht.“ — „Gegen was denn?“

Litterarisches.

— Das neue Gefinderecht in Württemberg nach der Gefindeordnung vom 28. Juli 1899. Für den praktischen Gebrauch des Publikums und der Behörden bearbeitet von Gustav Ströhmfeld. Mit dem Formular zu einem Dienstvertrag. Stuttgart. Verlag von W. Kohlhammer. Preis 50 S.

Diese Schrift des wohlbekannten Verfassers dürfte in den interessierten Kreisen — bei Dienstherrschaften und Dienstboten, insbesondere aber auch bei Behörden — bestens willkommen heißen werden dank der besonderen Art ihrer Darstellungsweise. Der Verfasser hat nicht die Kommentatform gewählt, sondern gerade mit Rücksicht auf den Zweck der Schrift in den weitesten Kreisen des Volkes der gern aufgesuchte Ratgeber zu sein, den Gesetzesstoff systematisch bearbeitet und durch dessen Einteilung in logisch sich entwickelnde Abschnitte eine wirklich volkstümliche Schrift über das

neue Gefinderecht geschaffen. Den Gesetzes-Text im Wortlaut giebt das Buch im Anhang. Für überaus praktisch finden wir auch die Beigabe des sachverständig entworfenen Formulars zu einem Dienstvertrag, dessen schriftlicher Abfassung im Interesse der Rechtssicherheit viel mehr Wert beigelegt werden sollte. Aufsorgfältigste bearbeitet ist das alphabetische Sachregister. — Wir möchten das billige und gute Buch unserem Leserkreis bestens empfohlen halten.

— In zartem Kontakt mit allen Regungen des Seelenlebens wird in Nr. 49 des „Häuslichen Ratgebers“ in Poesie und Prosa des 1. Advents gedacht. In diesem Sinne seien genannt: Das tiefempfundene Gedicht von M. v. Schenkendorf „Advent“ und der gleichnamige Leitartikel von Cl. Zimenhorst. — Wirtschaftlich-Praktisches bringt: „Der unumgängliche Vorrat der Küche“ von R. W., zur Anfertigung ebenso sinnreicher wie wohlfeiler Ueberraschungen gegeben wird.

Interessantes Feuilleton mit einem reizenden Weihnachtsspiel für Kinder v. Frida v. Kronoff, betitelt „Die Hausgeister“.

Einfach-elegante Wintermoden, für jede Altersstufe passend. — Der weitaus größte Teil ist praktischen Winken für die Hauswirtschaft und den Rezepten für Küche und Keller gegönnt, und liegt in diesem steten Betonen des Praktischen unverkennbar der Schwerpunkt und Hauptvorzug dieser gediegenen Wochenschrift.

Abonnementspreis vierteljährlich 1,40 Mk. Probenummern gratis und franko vom Verlage Robert Schönebeck Berlin W., Elsholzstraße 19.

— Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau veröffentlicht in seiner neuesten Nummer einen Obstertebericht aus Nordamerika. Nach diesem hat Canada, das gelobte Land des Obstes, eine recht gute Ernte zu erwarten — die Ausfuhr wird auf 400 000 Tonnen geschätzt gegen 300 000 Tonnen im Vorjahre. Dieser für Deutschland bedenkliche Ueberfluß wird aber aufgehoben durch eine schlechte Ernte in den Vereinigten Staaten. Die Hauptausfuhrstaaten New York, Michigan und Missouri dürften nicht den eigenen Bedarf decken und bei den vorzüglichen Wasserverbindungen ist anzunehmen, daß sie die canadische Ausfuhr vollständig aufnehmen werden. So ist das für die deutschen Obstzüchter drohende Schreckgespenst der amerikantischen übergroßen Einfuhr wieder für ein Jahr verschleucht. Die Angaben des praktischen Ratgebers stützen sich ausschließlich auf die amtlichen Berichte.

— Der „Simplicissimus“ (ill. Wochenschrift, Verlag von Albert Langen, München, vierteljährlich 1,25 Mk. Einzelnummer 10 Pfg.) bringt in seiner Nr. 35 wieder viel Amüsantes. Die drei Vollbilder von Heine, Wille und Thöny sind künstlerische Leistungen ersten Ranges. Heine bringt uns wieder ein Bild aus dem „dunkelsten Deutschlands“ und zwar diesmal eine Scene aus dem düstern Bereich des Schafotts, ein Bild, das einen schaudern machen könnte, wenn es nicht so überwältigend komisch wäre. Thöny nimmt in seiner trefflichen Zeichnung Stellung zu den neuen Marineforderungen und macht einen sehr beachtenswerten Vorschlag, wie man in kürzester Zeit zu einer großen Flotte kommen könnte. Wille schließlich bringt uns ein Bild aus dem Familienleben, meisterhaft in seiner derb grotesken Art, wohl das Beste, was der „Simplicissimus“ sich in seiner Serie „Gemütsmenschen“ geleistet hat. — Auch der übrige Inhalt der Nummer ist sehr zu empfehlen.

Fenilleton.

Gelüftetes Geheimnis.

Kriminalnovellette.

Von Fr. Ferd. T a m b o r i n i.

Im Jahre 1817 gingen bekanntlich die politischen Wogen in Frankreich besonders hoch. Ein Jahr vorher wurde Napoleon I. aus seiner Höben gestürzt und die einzelnen Glieder seines Hauses waren darauf bedacht, einen Platz ausfindig zu machen, wo man den erloschenen Glanz einer Kaiserkrone betrauern könne.

So hatte die Erbkönigin Hortense Konstanz zum Aufenthaltsort gewählt. Als Inhaberin des Thrones von Frankreich hatte sie sich mehr um ihr eigenes, als um das Wohl des Landes gesorgt und ersteres in einer Weise, daß man sie als ganz besonders reich bezeichnete. Sie hatte es verstanden, mit Hilfe ihrer ergebenen Personen, in den glanzvollen Tagen sich außer einem Baarvermögen vielen Grundbesitz, kostbare Bauten, wertvolle Kunst- und Schmuckgegenstände und dergleichen anzueignen. So mit konnte sie in Konstanz ein sehr luxuriöses Leben führen.

Ein Jahr mochte sie in Glück und Glanz in dem neuen Heim gewirtschaftet haben, als sich das Bedürfnis nach neuen Baarmitteln geltend machte. Zu diesem Zwecke verkaufte sie eines ihrer Güter um den Preis von 1½ Millionen Francs. — Ein ihr durchaus ergebener Mann, Monsieur de Brai, sollte nun nach Paris reisen, um dort von dem Käufer den großen Betrag in Empfang zu nehmen. Gleichzeitig wurden ihm noch mehrere Ketten kostbarer Perlen mitgegeben, um sie bei einem Pariser Juwelier schätzen zu lassen; der annähernde Wert dieser Perlen wird auf etwa 200 000 Fr. taxiert.

Francois de Brai reiste ab, kehrte aber nicht wieder.

Geduldig wartete man in Konstanz; als aber weder de Brai noch eine sonstige Nachricht eintraf, schrieb die Königin Hortense an den Käufer des Gutes. Dieser antwortete umgehend, daß Herr de Brai die Summe in Empfang genommen und am selbigen Tage seine Rückreise angetreten habe.

Diese Mitteilung beunruhigte die Königin sehr, Herr de Brai war ein oft erprobter, gewissenhafter Mann, und so war die Annahme berechtigt, daß ihm ein Unglück zugestoßen sei. Man sandte den Hausmeister um Erkundigung einzuziehen.

Hausmeister Arnould kehrte nach etwa zehn Tagen zurück, ohne auf dem Wege nach dort oder in Paris selbst über de Brai etwas erfahren zu haben.

Was war aber nun aus de Brai und der enormen Summe — beinahe 2 Millionen Francs — geworden?

Man recherchierte nach allen Richtungen. Endlich, nach langem Suchen, hatte man erfahren, daß in der Stadt Delle, jenseits der französischen Grenze, eines Morgens ein älterer Reisender, der Abends vorher mit Extrapost angekommen sei, in seinem Bette tot aufgefunden worden war.

Arnould eilte zu der genannten Stadt, um an Ort und Stelle Erkundigungen einzuziehen. Es war nichts bekannt geworden, daß der Verstorbene eine größere Summe Geldes hinterlassen habe, aber dennoch war die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß er mit de Brai identisch sein könne.

Als der Hausmeister in Delle ankam und in dem einzigen vorhandenen Gasthause Wohnung genommen hatte, wurde ihm über den Todesfall folgendes mitgeteilt: das Vorkomm-

nis hätte sich nicht in dem Gasthause, sondern in einem Privatthause abgespielt, und zwar unter ganz unaufgeklärten Umständen. Mit Bestimmtheit sei nur zu sagen, daß der Fremde des Abends — im November war's — mit Extrapost angekommen sei, im Gasthose übernachtet und am andern Morgen seine Reise fortzusetzen beabsichtigt habe.

Das war alles.

Wie war aber der Fremde in ein Privatthaus gekommen.

Es war zu der Zeit gerade Jahrmarkt in Delle, so daß im Gasthose kein Raum mehr vorhanden war. Da erklärte sich der Arzt des Ortes, Dr. Henry, ein feiner und lebenswürdiger Herr, bereit, den Fremden für die eine Nacht bei sich aufzunehmen. Dankbar hatte der Fremde das Anerbieten angenommen.

Der Doktor war Jungeselle, galt für reich und bewohnte vor der Stadt eine hübsche Villa. Seinem Hauswesen stand eine ältere Haushälterin vor. Der Fremde dessen Namen und Stand niemand kannte, war dem Arzte gleich gefolgt. Nachdem er ein leichtes Abendessen zu sich genommen hatte, bat er, man möge ihn des andern Morgens frühzeitig wecken. Als der Diener zur festgesetzten Stunde das Schlafzimmer des Fremden betrat, um ihn zu wecken, war er bereits eine Leiche.

Die Aufregung über diesen jähen Tod war eine große und speziell Dr. Henry war schier verzweifelt. Er selbst beantragte sofort, daß eine Gerichtskommission die Sache untersuchen sollte. Man fand an dem Leichnam nicht die geringste Spur von Gewaltthätigkeit; auch sein Gesicht glich einem Schlummernden, und weder Dr. Henry noch ein anderer der durch die Gerichtskommission berufenen Aerzte vermochten über die Todesursache eine Erklärung abzugeben.

Der Verstorbene wurde nach katholischem Ritus bestattet und über ihn die sorgfältigsten Nachforschungen angestellt. Dr. Henry sagte, der Fremde habe sich ihm als Kaufmann Thibout aus Paris vorgestellt und geäußert, auf einer Geschäftsreise zu sein.

Zweieinhalb Monate verstrichen ohne die geringste Aufklärung über die mysteriöse Sache. Da sich weder über die Person des Verstorbenen noch über seine Familie etwas ermitteln ließ, so wurde angenommen, daß er unter fremdem Namen gereist sei und sich hinter diesem Umstand ein Geheimnis verberge. Selbstredend wurde dadurch die Sache noch rätselhafter.

Allerlei Gerüchte tauchten auf; auch ein Mord wurde angenommen, es ließ aber hierfür nicht der geringste Beweis sich erbringen. Besonders in den unteren Volksschichten Delles gab man der Vermutung Raum, daß Dr. Henry an der Sache beteiligt sei, da der Fremde doch bei ihm übernachtet habe und bei ihm gestorben sei.

Der Doktor war nämlich, obgleich reich und einziger Arzt am Orte, nicht besonders beliebt. Sein barsches, abstoßendes Wesen hatte ihm viele Feinde gemacht. Man erinnerte sich jetzt auch einzelner Momente aus seiner Vergangenheit: er war verschwenderisch gewesen, hatte Schulden gemacht, war aus Delle verzogen und erst vor 10 Jahren nach dort hin wieder zurückgekehrt. Aber auf solche Jugendfehler konnte man doch keinen Beweis stützen! Nach seiner Rückkehr nach Delle hatte er einwandfrei gelebt, aber dieses Vorkommnis weckte die Erinnerung seiner Feinde, zudem ihnen sein tadelloses Verhalten keine Handhabe zu einem begründeten Angriff bot.

Alle diese auftretenden Gerüchte ließen den Arzt unerschütterter, kein Wort der Verteidigung

kam aus seinem Munde, wenn ihm der Argwohn zu nahe trat.

Kaltes Schweigen, Achselzucken, verächtliches Lächeln, das war alles, was er solchem Gerede entgegenhielt. Es befremdete ihn auch nicht, als einige Zeit nach dem Ereignis seine Haushälterin und sein Diener ihre Entlassung forderten und diese damit motivierten, daß das Gerede der Leute über seine Person ihnen Schaden könne.

So standen die Dinge, als Arnould in Delle eintraf. Er wandte sich behufs weiterer Nachricht direkt an Dr. Henry. Von diesem erfuhr er, daß der Verstorbene nur seine Kleidung, eine Reisetasche mit Toilette-Gegenstände und seine Schnupftabakdose hinterlassen habe, welche Gegenstände seitens des Gerichts in Verwahrung genommen worden seien.

Als der Hausmeister diese Gegenstände bei Gericht besichtigte, erkannte er sie sofort als solche des Herrn de Brai. Er machte nunmehr die Anzeige, daß der Verstorbene eine bedeutende Summe bei sich geführt habe, infolge dessen ward bei Dr. Henry eine Haussuchung vorgenommen, jedoch ohne Erfolg.

Die Ausgrabung der Leiche wurde vorgenommen. Da die Verwesung noch nicht eingetreten war, konnte Herr Arnould unter Eid die Identität des bei Dr. Henry übernachteten Reisenden mit de Brai konstatieren.

Durch diesen Vorgang, besonders aber als es bekannt wurde, daß der Fremde im Besitz von fast zwei Millionen gewesen sein sollte, nahmen die Gerüchte eine bestimmtere Form an. Es kam bald dahin, daß man Dr. Henry unumwunden als den Mörder de Brai's bezeichnete. Dieses erregte die Aufmerksamkeit des Hausmeisters auf das Aeußerste.

Obgleich offenbare Beweise fehlten, konnte die Behörde doch nicht umhin, sich mit der Sache zu befassen. Dr. Henry wurde verhaftet und verhört, aber es kam dabei nichts weiter heraus, als was nicht schon bekannt gewesen wäre. Es war klar: wurde die Anklage erhoben, so mußte unbedingt Freisprechung erfolgen — die nötigen Beweise fehlten und das Urteil der Menge stützte sich auf das allgemeine Uebelwollen gegen den Beschuldigten. Aber die Gerichte glaubten der öffentlichen Meinung Rechnung tragen und die Sache zur richterlichen Entscheidung bringen zu müssen; auch blieb ja nicht ausgeschlossen, daß bei der Verhandlung die fehlenden Belastungsmomente sich noch ergeben würden.

Das Interesse an der Sache war aufs höchste gestiegen. Die Sitzung wurde ordnungsmäßig eröffnet und der Präsident befahl, den Angeklagten vorzuführen.

Als Dr. Henry den Gerichtssaal betrat, überflog sein Gesicht eine leichte Röthe; er ging festen Schrittes auf die Anklagebank zu, setzte sich und schlug die Arme übereinander. Im ganzen machte seine Erscheinung den Eindruck eines Mannes von hochmüthigem Wesen, der seine gefährliche Lage vollständig begreift. Ein feiner Menschenkenner würde in ihm gewiß keinen Mörder vermutet haben.

(Fortsetzung folgt.)

Foul.-Seid.-Robe M. 13.80

und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide“ von 75 Pf. bis 18.65 p. Met. 2) G. Henneberg, Seidenfabrikant (u. Hofl.) Zürich.

Hierzu 2 Beilagen.

Unter dem Viehstand des **Gottfried Friz, Bauers in Ghartsweller** ist die **Maul- u. Klauenseuche** ausgebrochen, was mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß die Unterlassung oder Verspätung der Anzeige von Seuchenfällen nicht nur Bestrafung, sondern auch den Verlust der Entschädigung für an Maul- u. Klauenseuche gefallenes Rindvieh nach sich zieht.

Welzheim, 7. Dezbr. 1899. **Stadtschultheißenamt Müller.**

Revier Welzheim.

Reisig-Verkauf.

Am Donnerstag den 14. Dezember
9 Uhr

im „Schwanen“ in Welzheim aus den Reinigungsstieben im Staatswald vord. Fallendholz, Hansdobel, Müllersgehren und der Durchforstung in IX. 3 Buch
4280 gemischte Wellen in Flächenlosen, darunter viele Nadelholzstängchen.

Spielwaren
Puppen & Puppenköpfe
empfehlen in großer Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen.
G. Schober.

Wollwaren
empfehlen in reichhaltigster Auswahl zu sehr niedrigen Preisen.
Heinr. Aug. Bilfinger.

Albert Zweigle in Welzheim
empfehlen sein reichhaltiges Lager
solider
Spielwaren
zu billigsten Preisen.

Welzheim.
Wollgarne
empfehlen trotz Aufschlag noch zu den alten Preisen $\frac{1}{5}$ Pfd. von 40 Pfg. an.
Karl Döbele.

Wollwaren
neu eingetroffen in nur prima Ware
Herrnwesten
Unterleibchen, Hemden
Unterhosen für Herrn & Damen
Jagdmützen, Tellermützen, Kinderkappchen
Kapuzen Kinderkittel
Mädchen-, Knaben- & Mannschale
Handschuhe aller Art,
Strümpfe und Socken von 25 Pfg. an
Winterschuhe
in allen Größen und Filzsohlen empfiehlt
Karl Döbele.

Damenkleider-
Stoffe
Größtes Lager in schwarz und farbig;
Damentuche
Crepe und Cheviot
Eine Partie Toden per Meter 80 Pfg.
sehr preiswürdig empfiehlt
Heinr. Aug. Bilfinger.

28 goldene und silberne
Medaillen und Diplome.
Schweizerische
Spielwerke
anerkannt die vollkommensten
der Welt.
Spieldosen
Automaten, Necessaires,
Schweizerhäuser, Cigarren-
ständer, Albums, Schreib-
zeuge, Handschuhkasten, Brief-
beschwerer, Cigarrenetuis,
Arbeitsstischchen, Spazier-
stöcke, Flaschen, Biergläser,
Dessertteller, Stühle u. s. w.
Alles mit Musik. Stets
das Neueste und Vorzüg-
lichste, besonders geeignet
für Weihnachtsgeschenke em-
pfehlen die Fabrik
J. H. Heller in Bern (Schweiz.)
Nur direkter Bezug garan-
tiert für Richtigkeit; illustrierte
Preislisten franko.
Bedeutende Preisermäßigung.

Lilienmilch-Seife,
Bern-Balsam
Vanolin-
empfehlen billigst
K. Döbele.

Schon
Alles probiert
und herausgefunden, daß
Carl Nill's allein
Spitzwegerich-
Brustbonbons
die allerbesten
Hausmittel geg. jed. Husten,
Heiserkeit, Katarrh, Ver-
schleimung etc., und nur
echt in Paketen à 10 Pfg.,
20 u. 40 Pfg., also nicht
offen ausgewogen, zu haben
sind in Welzheim bei **H. Hohly**; in Schwend bei
A. Stuber's Ww.

Welzheim.
Neue
Erbsen,
Linsen,
Bohnen,
Zwetschgen,
Feigen
empfehlen billigst
K. Döbele.
Hosenträger
in großer Auswahl von 20 Sch
ab bis M 2.—
Geldbeutel
in noch nie gehabttem Sortiment
Broden
von 6—90 Sch in Email, Perlmut,
Corallen, Neusilber, Double em-
pfehlen angelegentlichst
Matth. Klent.

